

### **Steigen die Strompreise wegen der erneuerbaren Energien?**

Die Antwort lautet: Ja. Mit dem EEG sind im Jahr 2009 Zusatzkosten von rund 4,6 Mrd. Euro angefallen. Das bedeutet für jeden von uns 15 Cent am Tag. Das wird auch noch zunehmen – auf etwas mehr als 26 Cent pro Tag im nächsten Jahr. Uns allen ist klar: Ein Umbau unserer Energieversorgung ist nicht zum Nulltarif zu haben. Aber dieser Weg zur umweltgerechten Stromerzeugung ohne Atommüll und Kohlendioxid ist nicht gerade teuer. Den Höhepunkt erreichen wir voraussichtlich im Jahr 2016. Danach geht die Umlage wieder zurück. Wir sprechen also nicht von unabsehbar hohen oder langen Belastungen.

Hinzu kommt: Heute haben schon 340.000 Menschen Beschäftigung durch den Ausbau der erneuerbaren Energien gefunden. Bis zum Jahr 2020 können es mehr als 500.000 sein. Die Hersteller von Windkraft- und bisher auch Solaranlagen exportieren in alle Welt. Hersteller von Windkraftanlagen gehören zu den besten Kunden der Stahlindustrie. Biogas und Biomasse-Anbau verschaffen der Landwirtschaft zusätzliche Verdienstmöglichkeiten. Damit stabilisieren wir den ländlichen Raum. Wir erschließen uns damit nicht nur Zukunftsmärkte – auch „alte“ Industrien profitieren davon. Und durch die vielen kleinen Betreiber stärken wir auf Dauer den Wettbewerb im Strommarkt.

Nimmt man noch vermiedene Umweltschäden dazu, haben wir sogar Geld gespart. Wie kann das sein? Durch die Stromerzeugung der erneuerbaren Energien anstelle von Kohle haben wir im letzten Jahr den Ausstoß von Kohlendioxid im Gegenwert von 5,7 Mrd. Euro vermieden. Zieht man das von den tatsächlichen Kosten ab, hat das EEG sogar 1,1 Mrd. Euro an Kosten eingespart!

Wir finden: Das ist uns die Umstellung des Energiesystems auf eine umweltverträgliche Grundlage wert. Ein typischer Vier-Personen-Haushalt bezahlt dafür im nächsten Jahr rund 39 Cent am Tag.

## Im Einzelnen:

*Strom aus Erneuerbaren Energien wird nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vorrangig in das Stromnetz eingespeist und zu festen Sätzen vergütet. Die EEG-Umlage bezeichnet die Differenz zwischen der Summe aller für erneuerbaren Strom gezahlten Vergütungen und den Kosten, die entstanden wären, wenn diese vergütete erneuerbare Strommenge zu den durchschnittlichen Strombörsenpreisen hätte beschafft werden müssen. Sie wird an den Endkunden weitergegeben.*

## Argumente:

- 1. Dauerhaft sinken die Strompreise durch den Ausbau erneuerbarer Energien (EE).** EE-Technologien werden durch technische Fortschritte, Massenproduktion und entsprechend geringere Stückkosten stetig billiger, während endliche, fossile Energien sich verknapfen und im Preiskartell der OPEC teuer werden. Der Vorteil der EE (mit Ausnahme der Biomasse) ist, dass ihre Stromgestehungskosten sich primär aus Kapitalkosten, nicht aber aus Brennstoff- und CO<sub>2</sub>-Kosten zusammensetzen. Hat sich die Anfangsinvestition erst einmal amortisiert, läuft das EE-Kraftwerk überaus kostenarm. Das EEG als Instrument zur Markteinführung der EE soll diesen Prozess beschleunigen.
- 2. Die EEG-Umlage macht nur einen geringen Teil des Strompreises aus.** Im Jahr 2009 betrug der Anteil der EEG-Umlage am Haushaltsstrompreis ca. fünf Prozent.<sup>1</sup> 2011 wird die EEG-Umlage jedoch von heute rund 2 Cent/kWh auf 3,53 Cent steigen. 2016 wird sie voraussichtlich ihren Höhepunkt erreichen. Der Maximalwert wird nach verschiedenen Prognosen bei bis zu 3,9 Cent/kWh liegen. Für einen Durchschnittshaushalt wären dies im Monat zwischen 8,50 und 12 Euro. Danach wird die Umlage kontinuierlich sinken, weil EE bis dahin ihre Wettbewerbsfähigkeit erlangt haben und die festen Vergütungen nach und nach auslaufen werden.
- 3. Die Strompreiserhöhungen lassen sich nicht allein durch die steigende EEG-Umlage erklären,** sondern sind zum größten Teil auf gestiegene Stromgestehungskosten und Netzentgelte zurückzuführen. Während zwischen 2000 und 2010 die EEG-Umlage pro Haushalt und Monat um weniger als drei Euro stieg, verteuerte sich die monatliche Stromrechnung um etwa 27 Euro.

Die Studie „Gerechtfertigte Strompreiserhöhungen?“ belegt, dass gesunkene Beschaffungskosten der Stromanbieter häufig nicht an den Verbraucher weitergegeben werden, sondern direkt in die Taschen von RWE, E.ON, Vattenfall und EnBW fließen. Dies wird auf den ungenügenden Wettbewerb auf dem Strommarkt zurückgeführt. Der Ausbau der EE und die Etablierung neuer Erzeuger auf dem Markt sorgen hingegen für mehr Wettbewerb und drücken somit die Preise.

---

<sup>1</sup> Zusammensetzung des Strompreises in 2009: 37 % Strombeschaffung, Vertrieb/Service; 34 % Abgaben ohne EEG-Umlage; 24 % Netzentgelte; 5 % EEG-Umlage

- 4. Erneuerbare Energien verbilligen den Strom an der Leipziger Strombörse EEX, indem sie teure Kraftwerke vom Markt verdrängen.** Neben den langfristigen Stromeinkäufen auf dem Termin-Markt erwerben die Stromversorger einen kleineren Teil ihres Stroms kurzfristig auf der Strombörse, um flexibel auf Nachfrageschwankungen reagieren zu können. Hier bestimmt das zuletzt zugeschaltete (teuerste) Kraftwerk den stündlichen einheitlichen Börsenpreis. Durch die Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien reduziert sich die Nachfrage nach konventionellem Strom. Das führt dazu, dass weniger teure Kraftwerke zugeschaltet werden müssen. Das drückt den Börsenpreis (Merit-Order-Effekt). Insbesondere die Photovoltaik spielt in der Mittagszeit, wenn die Stromnachfrage am größten ist, eine wichtige Rolle bei der Verdrängung von teuren Gaskraftwerken. Nach Angaben der Agentur für Erneuerbare Energien betrug der sogenannte Merit-Order-Effekt im Jahr 2008 rund 4 Mrd. Euro. Zu Deutsch: Einen Anstieg der Strompreise um diesen Betrag haben die erneuerbaren Energien vermieden! Die Erneuerbaren wirken also strompreisdämpfend!

Zu beachten ist, dass, wenn die durchschnittlichen Strombörsenpreise, die zur Berechnung der Differenzkosten angelegt werden, sinken, die absolute Höhe der EEG-Umlage auch bei gleichbleibender Summe aller für erneuerbaren Strom gezahlten Vergütungen steigt.

- 5. Negative Strompreise ließen sich durch die konsequente Drosselung konventioneller Kraftwerke verhindern.** Zu negativen Strompreisen kommt es, wenn bei einem großen Angebot von Strom aus erneuerbaren Energien und einem Weiterbetrieb konventioneller Kraftwerke ein Strom-Überangebot besteht. Um eine Überlastung der Stromleitungen zu verhindern, verkaufen die Stromversorger ihren überflüssigen Strom zu negativen Preisen, d.h. wer in diesen Stunden entsprechend dem Börsenpreis Strom bezieht (wie etwa Betreiber von Pumpspeicherkraftwerken), erhält für jede abgenommene Kilowattstunde Geld. Diese Mehrkosten werden von den Stromversorgern wiederum an den Kunden weitergegeben - stets mit dem Hinweis auf den Kostentreiber „Erneuerbare Energien“. Eine flexiblere Drosselung der eigenen konventionellen Kraftwerke, wie etwa der AKWs, die sich – so behauptet die Branche seit Kurzem – problemlos regeln ließen, könnte das Dilemma der negativen Strompreise beseitigen. Atomkraftwerke sind aber aus technischen Gründen nur begrenzt regelbar. Auch deshalb ist der Atomausstieg so wichtig: Atomkraftwerke müssen Platz für Erneuerbare machen.

- 6. Durch den Ausbau der EE werden Importe eingespart und Umweltschäden in Milliardenhöhe vermieden.** EE im Strombereich haben im Jahr 2009 Energieimporte von ca. 2,2 Mrd. Euro ersetzt. Dieser Betrag kann nach Angaben der Agentur für Erneuerbare Energien bis 2020 auf 22,6 Mrd. Euro anwachsen.

Darüber hinaus konnten im Jahr 2009 durch den Einsatz von EE im Stromsektor fast 72 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart und mindestens 5,7 Mrd. Euro Umweltschäden vermieden werden. Diese externen Kosten tauchen bisher im Strompreis nicht auf.

- 7. Die Erneuerbaren Energien sind heute deutscher Wirtschaftsmotor.** Umsätze, Investitionen und Exporte steigen rasant an. 2009 lagen die Investitionen in EE-Anlagen und der Umsatz durch den Anlagenbetrieb bei rund 37,5 Mrd. Euro. Das schafft Arbeitsplätze, kommunale Wertschöpfung und somit Steuereinnahmen. Deutschland spielt bereits heute eine

Vorreiterrolle bei der Entwicklung, Herstellung und Installation moderner Energietechnologie und somit auf den Leitmärkten der Zukunft. 340.000 Personen sind heute in der Branche beschäftigt. In der Wirtschaftskrise hat sich die Branche der Erneuerbaren Energien als stabilisierender Faktor erwiesen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigung im Jahr 2009 um 8 Prozent. Kommunen profitieren in vielfacher Hinsicht vom Ausbau der EE, etwa durch den eigenständigen Betrieb von Anlagen, die Einsparung fossiler Brennstoffkosten oder Steuer- und Pachteinnahmen. Die kommunale Wertschöpfung durch EE lag 2009 bei rund 6,8 Mrd. Euro.

- 8. Fossile und nukleare Energieträger werden seit jeher massiv subventioniert und somit billig gerechnet**, da die Kosten nicht über den Strompreis bezahlt werden, sondern aus anderen Töpfen. Dazu gehören Forschung und Entwicklung neuer Technologien, Suche nach einem Endlager, Sicherung von Castor-Transporten, Stilllegung der ostdeutschen Atommeiler, Beiträge für Euratom u.v.m.. Hinzu kommen Steuervergünstigungen, etwa die Nichtbesteuerung von Kernbrennstoffen und die Steuerbefreiung von Rückstellungen.

Eine Studie im Auftrag von Greenpeace kommt zu dem Ergebnis, dass die Kernenergie seit 1950 mit mindestens 165 Mrd. Euro staatlich gefördert wurde und Steuervergünstigungen in Höhe von 65 Mrd. Euro eingestrichen hat. Andere Vorteile durch einen über lange Zeit gewollt unvollständigen Stromwettbewerb berechnen sich auf rund 39 Mrd. Euro. Die heute schon bekannten, erst noch anfallenden Kosten faktischer Förderung, wie etwa die Suche nach Endlagern, Kosten für die Atomaufsicht oder die Deckung der Restrisiken, belaufen sich auf weitere 93 Mrd. Euro.

Ähnliches gilt für die Kohle. Allein der Steinkohlebergbau wird aktuell mit rund 2 Mrd. Euro pro Jahr aus Bundes- und Landesmitteln bezuschusst.

**Die EEG-Umlage ist im Vergleich deutlich transparenter und somit für den Verbraucher besser nachvollziehbar.**